

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 25 (1984)
Heft: 2-3

Artikel: Aktuelle Struktur und Perspektiven des Tourismus in der Region Basel
Autor: Kistler, Knut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088818>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AKTUELLE STRUKTUR UND PERSPEKTIVEN DES TOURISMUS IN DER REGION BASEL

KNUT KISTLER

1 Einleitung

Wollte man das Thema Tourismus in seiner Komplexität erfassen, könnte man sich über tourismustheoretische Probleme und die Tourismusvorstellungen auf Bundesebene äussern; ferner liessen sich die Probleme des Marketings und der Stadtwerbung, die verkehrsgeographische Analyse des Standorts Basel, das touristische Angebot der Stadt Basel und die Frage der Attraktivitätssteigerung sowie die statistische Analyse der touristischen Nachfrage erörtern. Aufschlussreiche Ergebnisse brächten Untersuchungen über die Hotellerie, das Marketing und den Geschäftstourismus.

Aus Platzgründen gilt es, sich zu beschränken¹. Daher gebe ich im vorliegenden Aufsatz einen Auszug aus zwei Kapiteln einer im Juli 1983 abgeschlossenen Oberlehrerarbeit und nehme Stellung zu den Themen "Verkehrsgeographische Analyse des Standorts Basel" sowie "Statistische Analyse der touristischen Nachfrage"².

2 Verkehrsgeographische Analyse des Standortes Basel

2 1 Die allgemeine Verkehrslage und das Angebot der verschiedenen Verkehrsträger

Der Verkehr ist eine Basisfunktion des Tourismus und verkörpert neben der statischen Komponente "Aufenthalt" dessen dynamische Komponente "Reise". Nach wie vor gehören die Entwicklungen im Verkehrswesen zu den wichtigsten Triebfedern des Tourismus.

Verkehrsflüsse werden v.a. durch *direkte Verbindungen* geschaffen, deshalb werden hier die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Wasser, Luft dahingehend untersucht.

2 1 1 Schiene

Basel als wichtiger Bahnknotenpunkt verfügt über drei Bahnhöfe: Badischer Bahnhof für die Züge der Deutschen Bundesbahn, Basel SNCF für die französischen Züge, und Basel SBB für die Verbindungen in die Schweiz.

Durch den Intercity (IC)-Taktfahrplan ist die Attraktivität der Bahn als Verkehrsmittel gestiegen. Mit der Integration der Schweiz in die europäische Sommerzeitzone sind die

¹ Knut Kistler, Flachsländerstr. 11, 4057 Basel

internationalen Anschlüsse verbessert worden, was sich auch im Hinblick auf den touristischen Reiseverkehr positiv auswirken dürfte.

Pro Tag kommen im Bahnhof SBB (inkl. SNCF) 137 Schnellzüge/TEE/IC/Trains Express an (auf den Informationstafeln rot gedruckt). Davon sind 76 schweizerische Verbindungen. Mit diesen internationalen Direktverbindungen ist Basel besser bedient als z.B. Zürich oder Bern.

Basel wird von folgenden europäischen Orten direkt angefahren:³

Ancona, Venezia, Rimini, Milano, Roma, Genova
 Amsterdam, Hoek van Holland, Ostende, Bruxelles, Liège
 Calais, Paris, Metz, Lille, Strasbourg
 Moskau, Budapest, Wien, Innsbruck, Graz, Klagenfurt.

Dazu kommen alle grossen deutschen Städte über das IC-Netz via Basel Badischer Bahnhof.

Eine Möglichkeit, Bahnreisende und auch Reisende anderer Verkehrsträger zu einem Aufenthalt in Basel zu bewegen, ist das Anbieten von *Pauschalreisen*. SBB und DB bieten sogenannte "Städtereisen" an. In den Pauschalpreisen sind Reise, Übernachtungen und andere Leistungen inbegriffen.

"Basel pauschal" gibt es seit 1975. Ab 1979 begann es langsam zu spielen. Den grössten Einzelerfolg verbuchte man mit der Aktion "Kinder gratis" (1978/79). Die Swissair kam erst 1980 dazu. Hier zog die Nachfrage 1982 an und für 1983 ist eine weitere positive Entwicklung zu erwarten.⁴

Tab. 1 zeigt die Nachfrageentwicklung dieser Kategorie in den letzten drei Jahren. Der Vollständigkeit halber sind auch "Swissair" und "Basel pauschal" aufgeführt.

Tab. 1 Nachfrageentwicklung von Städtereisen zu Pauschalpreisen 1980 - 1982

	DB		SBB		Swissair		Basel pauschal	
	Gäste/Übern.		Gäste/Übern.		Gäste/Übern.		Gäste/Übern.	
1980*	790	2539	401	687	38	99	205	489
1981	783	2767	236	398	65	127	186	411
1982	578	1868	230	373	82	202	200	450

*1980 ist wegen der "Grün 80" atypisch. Ausserdem buchten noch 1044 Personen mit 1767 Übernachtungen das spezielle "Grün 80-Arrangement".
 (Quelle: unveröffentlichte Statistik des VB Basel)

Wie die Statistik zeigt, sind die Gäste aus Deutschland am besten vertreten. Ihre durchschnittliche Aufenthaltsdauer liegt ausserdem deutlich über jener der anderen Pauschal-touristen.

2 1 2 Strasse

Auch im Bereich der Strasse bildet Basel einen wichtigen Knotenpunkt und Verkehrssammler. Basel ist Bindeglied zwischen dem deutschen Autobahnnetz (HaFraBa – Autobahn) und dem schweizerischen Nationalstrassennetz. Fünf Kilometer vor der Stadt beginnt die Autobahn nach Mulhouse, welche die Verbindung zum französischen Autobahnnetz herstellt. Basels Erreichbarkeit per Autobahn muss daher als sehr gut bezeichnet werden.

Als Basel in den siebziger Jahren in das schweizerische und deutsche Autobahnnetz integriert wurde, erkannte man noch keine Schattenseiten. Im Jahresbericht des Verkehrsvereins 1971 (S. 8) wurde der Bau der zehnspurigen Autobahnbrücke freudig als historischer Glanzpunkt gewertet ("Wer denkt da nicht an die historische Parallele von 1225?"), aber bereits (erst?) fünf Jahre später vermerkte man von offizieller Seite, "Basel hat als Etappenort an Wichtigkeit verloren". (Jahresbericht VV 76 S. 13). Die von staatlicher Seite beauftragte "Arbeitsgruppe Fremdenverkehr" machte in ihrem Bericht hierfür den Flugverkehr verantwortlich und nur bedingt den Autobahnbau! Heute sieht man es nüchterner: Basel ist nicht mehr "das Goldene Tor zur Schweiz", sondern "das Tor zur Schweiz, das rasend schnell durchfahren wird"⁵.

Die erneute Propagierung Basels als Etappenort auf dem Weg von Norden in den Süden bzw. umgekehrt und die Einrichtung einer Informationsstelle in der Autobahnraststätte Basel-Weil sollen dieses Übel dämpfen.

2 1 3 Wasser

Ein weiteres Merkmal der verkehrsgeographischen Gunstlage von Basel ist die Lage am Rhein, einer der wichtigsten schiffbaren Wasseradern Europas. Basel hat dank dem Rhein gegenüber Konkurrenten wie Zürich, Bern, Luzern, St. Gallen den Vorzug, auch über den Wasserweg erreicht werden zu können.

Tab. 2 und die Abb. 1 zeigen die Entwicklung der Personenschiffahrt von und nach Basel zwischen 1975 bis 1982.

Tab. 2 Passagierschiffsverkehr von und nach Basel

	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Schiffe	11	12	15	15	18	21	22	22
von Basel	11 250	12 873	13 972	13 197	18 059	18 171	19 125	20 415
nach Basel	10 272	11 755	13 267	12 978	16 753	16 381	16 605	19 355
Total	21 522	24 628	27 239	26 175	34 812	34 552	35 730	39 770

bisheriger Höchststand: 1970 40 563

Beachtet werden muss, dass über die Liegezeit der Schiffe und damit die Aufenthaltsdauer der Schiffspassagiere in Basel keine Zahlen erhältlich waren! Die Übernachtungen der Schiffstouristen werden in den offiziellen Statistiken des Bundesamtes für Statistik (BFS) nicht geführt!

Wenn auch die Zahl der Touristen, die per Schiff nach Basel kommen, vergleichsweise nicht allzu hoch ist, muss beachtet werden, dass es sich in erster Linie um Freizeittouristen handeln dürfte, die auch die Zeit und Musse haben, während der Liegezeit der Schiffe, die nach eigenen Beobachtungen in der Regel etwa 1 - 3 Tage dauert, sich an der Endstation Basel umzusehen und das touristische Angebot zu goutieren. Dazu sind Bahn-, Flug- und Autoreisende im Transitverkehr weit weniger prädestiniert.

2 1 4 Luft

Auf den ersten Blick scheinen Flugplätze, die Stützpunkte des Luftverkehrs, ungleich den anderen Verkehrsträgern, unabhängig von tektonischen Gegebenheiten zu sein. Dennoch ist die Standortwahl von Flugplätzen nicht willkürlich — sie orientiert sich in der Regel an den grösseren Wirtschaftszentren, und diese sind wiederum durch verkehrsgeographische Gunstlagen prädestiniert.

Auch Basel ist in der glücklichen Lage, wie Zürich und Genf, über einen internationalen Flughafen zu verfügen, hat aber nicht so viele Direktverbindungen. Dennoch muss die Erreichbarkeit Basels auf dem Luftweg als gut bezeichnet werden.

Pro Woche werden direkte Linienflüge (ohne Umsteigen) nach folgenden Destinationen angeboten:

Amsterdam (12 Abflüge pro Woche), Brüssel (17), London (12), München (17), Palma da Mallorca (7), Paris (6), Rom (14), Wien (7).

Über Genf (30), Zürich (28) und Frankfurt (18) ist Basel an das weitere internationale Flugnetz angeschlossen.

Da die Flugpläne symmetrisch sind, sind ebensoviele Ankünfte pro Woche zu verzeichnen.

Tab. 3 zeigt die Entwicklung des Luftreiseverkehrsvolumens in den Jahren 1975 - 82. Zu beachten ist jedoch, dass die statistischen Angaben für touristische Analysen zu pauschal sind. Aussagekräftiger wären Angaben über die Anzahl ankommender Passagiere (ohne Transit) auf dem Schweizer Teil des Flughafens. Solche Zahlen existieren aber nicht!⁷

Die in der Tabelle angegebenen Zahlen beziehen sich auf die Zahl der Passagiere im Lokalverkehr (ohne Rundflüge) sowie Ankünfte und Abflüge einschliesslich Flugzeugwechsel.

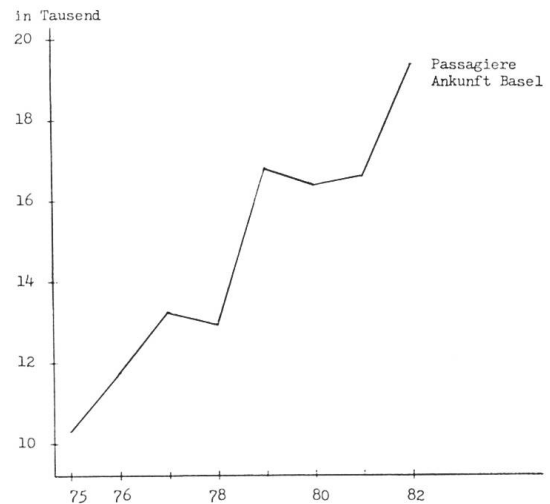


Abb. 1 Schiffspassagiere

Quelle: Jahresberichte Rheinschiffahrtsdirektion Basel

Einige Zahlen mögen das Angebot illustrieren. Der mit Abstand grösste Veranstalter von Rheinschiffreisen, die "Köln-Düsseldorfer Linie", bot mit acht Schiffen für 1983 (April - Okt.) 142 Abfahrten von Basel an. "Triton-Reisen" (2 Schiffe) brachte es auf 16 Abfahrten von Basel und "Rhein-Holland-Tours" (1 Schiff) bot ebenfalls 16 Abfahrten. Endpunkte der Schiffsreisen sind Rotterdam bzw. Amsterdam.⁶

Tab. 3 *Flugpassagiere*

Passagiere Lokalverkehr (in Tausend)	1975	1976	1977	1978	1979	1980	1981	1982
Gesamt (CH + F)	686	705	724	768	857	858	857	849
davon Schweizer Teil des Flughafens	*	*	506	444	591	565	538	534

*statistische Unterteilung erst ab 1977

3 Statistische Analyse der touristischen Nachfrage im Raume Basel

Um die Stellung Basels im Schweizer Tourismus besser erkennen zu können, habe ich mit Hilfe von Vergleichszahlen u.a. versucht herauszufinden, in welchen Punkten die touristische Nachfrage im Raume Basel sich von der der Schweiz und der anderer Städte und Regionen unterscheidet.

Alle Zahlen stammen wenn nichts anderes vermerkt ist, vom Bundesamt für Statistik BFS. Da die Zahlen des BFS für 1982 noch nicht veröffentlicht waren, habe ich aus Gründen der Vergleichbarkeit die Zahlen bis 1981 verwendet, auch wenn mir teilweise schon Zahlen für 1982 zur Verfügung standen.

3.1 Die Entwicklung der touristischen Nachfrage in den Jahren 1970 - 1981

Abb. 2 und 3 zeigen die Nachfrage-Entwicklung in Basel und in der Schweiz. (Eine Parahotelleriekurve für Basel fehlt, da deren Anteil hier unbedeutend ist.)

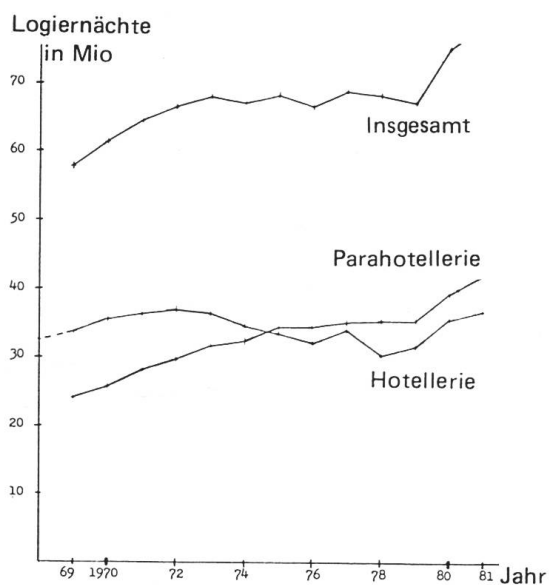


Abb. 2 Logiernächte Schweiz

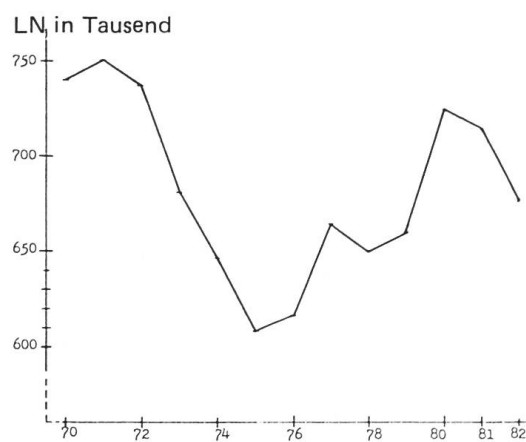


Abb. 3 Kanton Basel-Stadt – Logiernächte Hotels

Ein Vergleich der beiden Kurven der Hotellogiernächte zeigt, dass in der Schweiz das Maximum 1972 liegt – in Basel ein Jahr früher. Das Minimum Schweiz ist 1976 – wiederum ein Jahr früher erreichte es Basel. Das zweite Minimum 1978 ist in Basel weniger ausgeprägt als das Minimum 1978 Schweiz.

Die mittlere prozentuelle *Abnahme* Schweiz 1972 - 1976 beträgt -12,7%; in Basel ist sie ausgeprägt höher mit -19,2%.

Die durchschnittliche prozentuale *Zunahme* zwischen Minimum und Maximum bewegt sich in Basel in der gleichen Grössenordnung wie die mittlere prozentuale Abnahme (1975 - 1980: +19,2%). Man kann also sagen, dass der Basler (Hotel-) Tourismus stärker als der gesamtschweizerische auf konjunkturelle Schwankungen reagiert.

Sind die stärkeren Schwankungen ein spezifisches Phänomen des Basler Tourismus? Eine entsprechende Berechnung zeigt, dass auch andere Schweizer Städte – mit Ausnahme von Zürich – Abnahmen in der gleichen Grössenordnung zu verzeichnen hatten.

Tab. 4 Touristen-Abnahme von 1971 - 1975 (in Prozent)

Basel	-19,0%	Genf	-17,2%	Lausanne	-22,7%
Bern	-11,0%	Zürich	-4,3%	Luzern	-12,6%

3.2 Frequenzen nach Monaten 1981

Abb. 4 zeigt die mittlere Nachfrage in den einzelnen Monaten.

Die Wintermonate November, Dezember, Januar, Februar sind generell die "schwachen Monate" im Basler Tourismus und immer unter dem Durchschnitt. Auch der heisse Juli rutscht ab und zu darunter. Als "starke Monate" klar über dem Durchschnitt gelten April (MUBA), Mai, Juni, August, September.

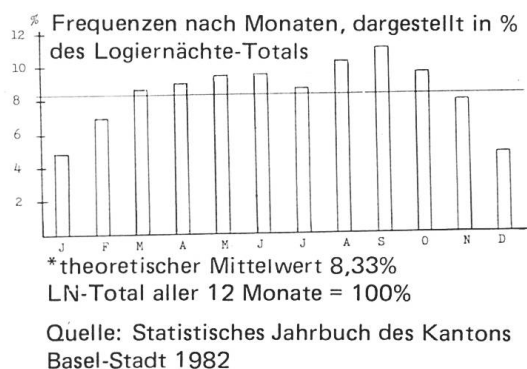


Abb. 4 Touristenfrequenzen Basel-Stadt 1981

3.3 Geschäftstourismus

Es ist schwierig, den Anteil des Geschäftstourismus am Basler Tourismus zu ermitteln. Meines Wissens fehlen entsprechende Untersuchungen.

Es darf angenommen werden, dass dieser Anteil recht hoch ist. Der Direktor des Hotels Merian nannte mir eine Zahl von ca. 60 - 70%, und jener des Hotels Hilton Basel schätzt für sein Hotel den Anteil des Geschäftstourismus auf ca. 75%.

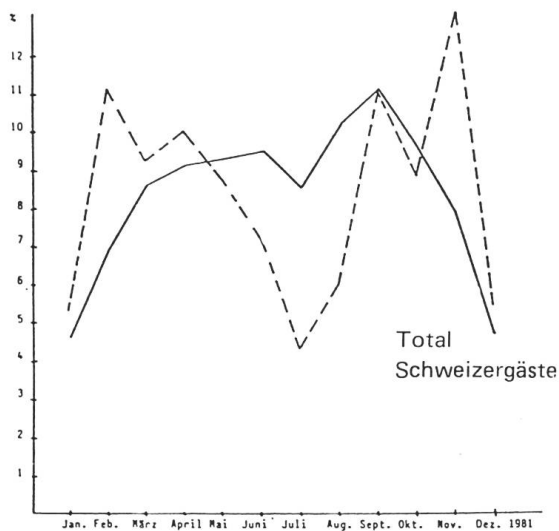


Abb. 5 Monatliche Schwankungen der Logiernächte in Basel 1981

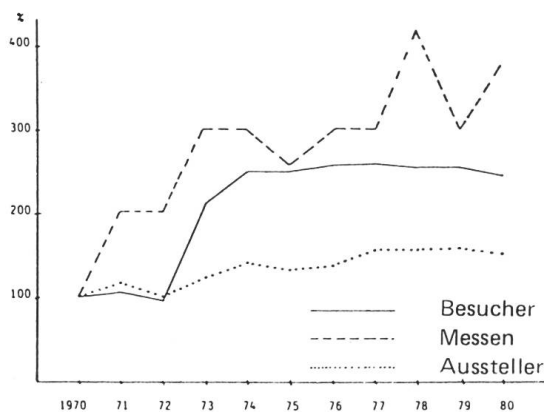


Abb. 6 Jahresstatistik der Messen in Basel 1970 - 1980

Um genauere Zahlen zu ermitteln, wäre es möglich, eine Erhebung bei bestimmten Hotels zu machen. Im Hotel Merian z.B. steigen vornehmlich Geschäftsleute der Firma Sandoz ab; im Hotel Basel vornehmlich Besucher der Ciba-Geigy, aber auch der Sandoz; Hotel Europa: vornehmlich Sandoz (+ Ciba-Geigy); Hotel International: Sandoz und Ciba-Geigy; Hilton-Hotel: vornehmlich Sandoz (+ Ciba-Geigy); das Hotel Wettstein profitiert vornehmlich von den Roche-Gästen. Da die Zimmer dieser Reisenden von den Firmen in der Regel im voraus reserviert werden, lässt sich die Anzahl der Geschäftsreisenden anhand der Reservationenliste ermitteln.

Der Bereich des Geschäftstourismus müsste nach verschiedenen Fragen, wie jener des Anteils am Gesamttourismus, Reisezweck, Nutzung des touristischen Angebots etc. und vor allem im Vergleich zu anderen Städten untersucht werden.

3.4 Messtourismus (Abb. 5/6)

Genauere Zahlen für den Anteil des Messtourismus bestehen nicht. Romann schlägt vor, die Übernachtungszahlen der Schweizer Gäste als Indikator zu nehmen. Der Anteil des Geschäftstourismus ist bei den Schweizern deutlich höher als bei den ausländischen Gästen. Beim Geschäftstourismus wiederum nimmt der Messtourismus eine wichtige Position ein.

Während der ersten Spitze im Februar besuchten weit über 100 000 Besucher die Swissbau 81. Die zweite Spitze ist im April zu beobachten. In diesem Zeitraum fand die MUBA statt. Obwohl die MUBA erheblich grösser ist als die Swissbau, bleiben die Logiernächte hinter denen im Februar zurück. Dies deshalb, weil die MUBA sich auf die Monate April und Mai verteilte, und weil die Übernachtungen auf den sechs Hotelschiffen in der Statistik nicht berücksichtigt werden. Der Höchststand der Logiernächte der Schweizer Gäste liegt im November. In diesem Monat wurden nicht weniger als fünf Messen durchgeführt, u.a. die Herbstwarenmesse. Bei der Spitze im September lässt sich jedoch keine Übereinstimmung mit der Messtätigkeit finden.

3.5 Bettenbelegung

Gemäss den Angaben des BFS liegt die Quote der Entwicklung der *Bettenbesetzung* in der Schweizer Hotellerie in den 70er Jahren dauernd unter 50%. Zwischen 1970 und 1976 fällt sie sogar auf unter 40%.

Die *Zimmerbelegung* liegt übrigens, wie eine Piloterhebung für die Stadt Zürich im Jahre 1980 zeigt, im Jahresdurchschnitt etwa 13 Prozentpunkte über der Bettenbesetzungsziffer (BFS Tourismus in der Schweiz 1980).

Tab. 5 zeigt die Situation für Basel und die anderen Schweizer Grossstädte. Erkennbar ist die deutliche Abnahme von 1971 - 1976 und die leichte Erholung bis 1981.

Tab. 5 Bettbesetzung in Prozent

	1981	1976	¹⁹⁷¹ 1971
Basel-Stadt	46,5	41	64
Bern	56,7	52	68
Genf	49,8	42	65
Lausanne	47,0	41	60
Zürich	60,0	54	72

(Quelle: Jahresberichte des Verkehrsvereins Basel)

Diese kleine Übersicht lässt die weitaus bessere Auslastung der Zürcher und Berner Hotellerie erkennen. Es bleibt hinzuzufügen, dass eine über 70%ige Bettenbesetzung nahe beim praktisch erreichbaren Maximum liegt (saisonale Schwankungen, oft Doppelzimmer für Einzelzimmer).

Der Frage, ob Basel im Vergleich zu anderen schweizerischen Grossstädten touristisch unterbesucht ist, wende ich mich unter Punkt 8 zu.

3.6 Die Nachfrage in den einzelnen Hotelkategorien

In Basel ergibt sich für 1981 folgendes Bild:

Tab. 6

	Anzahl Hotels	Anzahl Betten	Anteil an der Gesamtkapazität	Anteil am Logiernächte-Total
5*-Hotels	5	999	23,8%	26,3%
4*-Hotels	8	907	21,6%	18,0%
3*-Hotels	15	1284	30,6%	33,5%
2*-Hotels	14	638	15,2%	14,7%
1*-Hotels	7	374	8,9%	7,5%

(Quelle: Statistisches Jahrbuch Basel-Stadt)

Die 5*- und 3*-Hotels waren besser besucht als die 4*-, 2*- und 1*-Hotels, was sich entsprechend in der Bettenbelegungsquote ausdrückt.

Die Schweizer benutzen zu 32% (bezogen auf das LN-Total) die Hotels der 3*-Gruppe vor denen der 5*-Kategorie (19%), den 2* (18%) und den 4* (17,5%).

Ähnlich sieht es bei den Ausländern aus. Auch hier wurden die 5*- (30%) und die 3*-Hotels (34%) deutlich bevorzugt, gefolgt von den 4* (18%), 2* (13%) und 1* (5%).

Die 5*-Hotels wurden überdurchschnittlich gut besucht von folgenden Gästegruppen: USA (53%), Japan (43%) und Dänemark (39%). Ähnliche Präferenzen lassen sich für die 4*-Gruppe nicht ablesen, während die 3*-Häuser deutlich von den Briten (47%), den Schweden (49%) und den Holländern (39%) bevorzugt werden. Für die beiden anderen Kategorien sind die Anteile unterdurchschnittlich (Quelle: Basler Zahlenspiegel 4/1982).

3.7 Ausländische Touristen

Mit einem Anteil von 67,2% (1974) und 71,6% (1982) stellten die Ausländer die Mehrzahl der Touristen in Basel.

Dass sprachliche Gründe bei der Wahl der Feriengegend nach wie vor eine Rolle spielen, zeigt die ausgeprägte Bevorzugung der deutschsprachigen Gebiete durch die Bundesdeutschen und die Präsenz der Franzosen vor allem in den französischsprachigen Gebieten. Die Briten verteilen die Hälfte ihrer Übernachtungen auf ihre traditionell bevorzugten Gegenden am Genfer See und im Berner Oberland. Die US-Amerikaner verweilten zur Hauptsache in den Regionen Zürich, Zentralschweiz und Genfersee. Eine Untersuchung des BFS zeigt, dass die Präferenzen der Schweizer, Niederländer, Deutschen, Franzosen und insbesondere der Belgier den alpinen Landesteilen gelten, jene der Nordamerikaner und der meisten übrigen ausländischen Touristen den Grossstädten Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich. Die ausländischen Touristen aus fernerer Ländern orientieren sich zuerst an den markanten Punkten, den Grossstädten, während die Gäste aus dem näheren Europa ein schon differenzierteres Bild von der Schweiz haben und vermehrt auch andere Gegenden besuchen.

Für Basel sieht die Rangliste folgendermassen aus: Am "Ausländer-Kuchen" hatten Deutschland (mit DDR) immer das grösste Stück – in der Regel um die 25% (1981: 25,7%, 1976: 27,2%, 1971: 21,3%). Danach folgen die englischsprachigen Gäste: England mit Irland im Durchschnitt etwa 10% des Ausländeranteils (1981: 10,9%, 1976: 9,9%, 1971: 12,1%). Auf den weiteren Plätzen liegen die Franzosen, Italiener, Niederländer und Belgier (alle Angaben bezogen auf Hotel-Logiernächte).⁸

Vergleicht man die Schwankungen der ausländischen Gästegruppen von Basel mit denen der Schweiz, so lassen sich hier keine Symmetrien ablesen.

Wie wir festgestellt haben, pflegt ein grosser Teil der US-Amerikaner den Städtetourismus. Es lässt sich der interessante Vergleich anstellen, wie sich diese Touristen prozentual auf die fünf Grossstädte Basel, Bern, Genf, Lausanne und Zürich verteilen.

Der folgenden Tabelle lässt sich somit eindeutig entnehmen, dass die beiden Städte Genf und Zürich 70 - 80% der Gäste aus USA aufnehmen, wogegen Basel, Bern und Lausanne von deutlich weniger Touristen aus den USA besucht werden.

Tab. 7 Amerikanische Touristen im Städtevergleich

	1975		1978		1981		1981	
	USA	%	USA	%	USA	%	Ausl.insg.	%
Basel	40 540	6,9	38 952	5,7	54 107	8,2	488 631	9,4
Bern	42 112	6,1	40 402	5,9	44 014	6,7	331 405	6,4
Genf	247 896	35,8	256 910	37,6	214 814	32,7	1 937 683	37,1
Lausanne	54 275	7,8	49 129	7,2	83 230	12,7	528 686	10,1
Zürich	308 048	44,5	297 139	43,5	261 215	39,7	1 935 794	37,1
Total	692 871	100	682 532	100	657 380	100	5 222 199	100

8 Basel im Städtevergleich

Tab. 8 mit den Städten Basel, Bern, Lausanne und Zürich vereinigt mehrere Elemente: Die Kapazität (Schlafplätze), die Logiernächte, den Ausländeranteil, die Auslastungsquote pro Schlafplatz, wie auch den Anteil der jeweiligen Stadt am Gesamttotal aller vier Städte (berechnet auf die Logiernächte). Genf habe ich weggelassen, weil ich die Vermutung hege, dass der politische Tourismus die Zahlen zu sehr verfälscht.

Als erstes ist zu bemerken, dass Basel nur eine geringe Kapazität in der Parahotellerie aufweist — dies ist u.a. auf die eingeeengte geographische Lage des Stadtkantons zurückzuführen (kein Platz für Campingplätze). Es liesse sich bezweifeln, ob sich in den Städten ein weiterer Kapazitätsausbau im Bereich der Parahotellerie lohnen würde — Bern z.B. hat bei einem zwölfmal größeren Angebot ein nur doppelt so hohes Ergebnis bei den Übernachtungen! Ein ähnlich ungünstiges Verhältnis weisen die Städte Lausanne und Zürich auf.

Betrachtet man hingegen nur die Jugendherbergen, wird das Verhältnis deutlich besser — der Belegungsdurchschnitt (Übernachtungen pro Bett) liegt in Basel und Bern höher als bei den Hotels! Dies kann so interpretiert werden, dass im Bereich der einfachen, günstigen Unterkünfte ausserhalb der traditionellen Hotellerieformen noch eine weitere Entwicklung möglich wäre. Es müsste untersucht werden, ob bei dieser Form des Tourismus nur gewisse soziologische Schichten angesprochen werden können (z.B. Jugendliche), oder ob die Nachfrage im breiteren Masse geweckt und gefördert werden kann.

Die Statistik zeigt weiterhin, dass in den Städten die traditionelle Hotellerie deutlich den grössten Anteil am Logiernächte-Total behält. Basel wird im Belegungsdurchschnitt von Bern und Zürich deutlich übertroffen, Lausanne folgt dicht danach.

Bei den Anteilen zeigt sich Zürich mit jeweils über 50% (insgesamt und Hotellerie) als Übergewichtig. Basel liegt, ähnlich wie das kleinere Lausanne, bei einem Anteil von etwa 16%. Zu Lausanne ist noch zu bemerken, dass dort die Hotelkapazität sinkende Tendenz aufweist, während die von Basel über den besprochenen Zeitraum ansteigt. Bern und vor allem Lausanne können ihren Anteil durch die Parahotellerie noch aufwerten, während dies für Basel und Zürich nicht gilt.

Tab. 8

	BASEL					BERN (ohne Gurten)					LAUSANNE					ZÜRICH					
	Schlafplätze	Logiernächte in Tausend	davon Ausländer in %	Übernachtungen pro Schlafplatz	Anteil in % pro Stadt	Schlafplätze	Logiernächte in Tausend	davon Ausländer in %	Übernachtungen pro Schlafplatz	Anteil in % pro Stadt	Schlafplätze	Logiernächte in Tausend	davon Ausländer in %	Übernachtungen pro Schlafplatz	Anteil in % pro Stadt	Schlafplätze	Logiernächte in Tausend	davon Ausländer in %	Übernachtungen pro Schlafplatz	Anteil in % pro Stadt	LN-Total aller Städte
1981																					
Insgesamt	4364	730,7	71,3	167,4	15,8	5739	581,1	65,3	101,3	12,6	8921	857,4	70,4	96,1	18,5	13068	2454,6	82,8	187,8	53,1	4623,8
Hotels	4094	688,6	70,6	168,2	16,3	2380	490,7	67,3	206,2	11,6	4230	709,1	72,8	167,6	16,8	10691	2341,6	82,3	219,0	55,4	4230,0
Parahotellerie	270	42,1	81,7		10,7	3359	90,4	54,5		23,0	4691	148,3	59,1		37,7	2377	113,0	92,7	28,7	393,8	
a) Zelt, Wohnwagen						300	17,6	51,7			3600	108,3	52,0			840	34,4	93,3			
b) Gruppenunterkunft	50	3,6	72,2			2941	40,4	33,2			911	15,5	81,3			1137	3,1	38,7			
c) Jugendherberge	220	38,5	82,6	175,0	22,5	118	32,4	82,7	274,6	19,0			136,1	14,3	400	75,5	94,6	188,8	44,2	170,9	
1978																					
Insgesamt	4351	700,2	69,2	160,9	16,5	4328	515,0	59,0	119,0	12,1	8174	739,0	65,1	90,4	17,4	12528	2303,5	82,4	183,9	54,1	4257,7
Hotels	3934	650,6	70,3	165,4	16,9	2221	427,1	63,4	192,3	11,1	4304	607,2	67,6	141,1	15,8	10568	2155,8	82,8	204,0	56,1	3840,7
Parahotellerie	417	49,6	55,0		11,9	2107	87,9	37,3		21,1	3870	131,8	53,8		31,6	1960	147,7	77,2		35,4	
a) Zelt, Wohnwagen						300	12,0	40,8			3540	107,3	48,7			840	38,6	86,8			
b) Gruppenunt.	263	26,7	27,7			1673	50,5	13,7			150	5,6	76,8			720	45,0	44,4			
c) JH	154	22,9	86,9	148,7	17,4	134	25,4	82,3	189,6	19,4	180	18,9	76,2	105,0	14,4	400	64,1	94,4	160,3	48,8	131,3
1975																					
Insgesamt	4437	646,1	65,7	145,6	14,7	3065	570,0	57,7	186,0	13,0	8247	788,5	72,5	95,6	18,0	12942	2385,8	79,9	184,4	54,3	4390,4
Hotels	4003	587,9	68,2	146,9	16,2	2211	437,9	64,6	198,1	11,3	4567	695,9	70,4	152,4	18,0	10952	2149,0	82,7	196,2	55,5	3870,7
Parahotellerie	434	58,2	39,7		11,2	854	132,1	34,7		25,4	3680	92,6	87,7		17,8	1990	236,8	54,2		45,6	519,7
a) Zelt, Wohnwagen						300	10,2	83,3			3500	75,5	87,6			840	41,4	90,1			
b) Gruppenunt.	280	35,2	12,8			420	89,2	9,8								700	121,1	16,7			
c) JH	154	23,0	80,9	149,4	15,6	134	32,7	87,5	244,0	22,2	180	17,1	88,3	95,0	11,6	450	74,3	95,3	165,1	50,5	147,1

Eine kleine Überraschung war für mich der hohe Ausländeranteil auch in der Parahotellerie. Ich hätte vermutet, dass Gruppenunterkünfte (s. Lausanne) und auch Zeltplätze (s. Zürich) nicht in einem so hohen Masse von den Ausländern benutzt werden.

ANMERKUNGEN

- 1 Interessenten können die vollständige Arbeit für 35.— Fr. beim Autor beziehen.
- 2 Da beim Abschluss der Arbeit die Statistiken für 1982 zum grössten Teil noch nicht veröffentlicht waren, gehen die Statistiken in der Regel nur bis 1981.
- 3 Quelle: "Abfahrt/Ankunft der Züge im Bahnhof Basel SBB, Sommer 1983".
- 4 Information VB Basel, Herr Geier.
- 5 Zitat Herr Rhein, Verkehrsbüro Basel.
- 6 Quelle: Reiseprospekte der verschiedenen Gesellschaften. Eine offizielle Statistik existiert nicht.
- 7 Gemäss Auskunft der Flughafenverwaltung.
- 8 Jahresbericht des Verkehrsvereins Basel.

RÉSUMÉ

Le tourisme se développe essentiellement en fonction de trois facteurs: l'accessibilité, l'offre, l'image. Une image positive prend une très grande valeur; elle est conditionnée par la publicité, mais aussi par la propagande de bouche à oreille par l'intermédiaire des clients satisfaits.

En ce qui concerne l'accessibilité, Bâle est très bien placée. De son côté, l'offre peut être qualifiée de bonne, même très bonne: curiosités, distractions, culture, achats. Il convient d'ajouter ce que les environs de Bâle peuvent offrir en matière de cadre naturel et culturel.

En ce qui concerne la publicité, c.à.d. l'élaboration de l'image, Bâle est moins bien placée. Il convient cependant de créditer l'Office de Tourisme bâlois du fait, qu'en comparaison avec Berne et Zurich, les moyens financiers disponibles se trouvent nettement au-dessous de la moyenne, ce qui se répercute négativement sur le marché. Dans un avenir assez proche, il y a lieu cependant de s'attendre à une situation financière meilleure.

Le tourisme bâlois se caractérise par l'importance de la participation étrangère. Celle-ci ne devrait pas baisser dans l'avenir, puisque les professionnels du tourisme s'attendent à une augmentation des étrangers en Suisse. Il convient donc de consacrer plus d'attention au marché difficile de l'étranger.

Comme on admet que le rang économique de Bâle, ainsi que son rôle de ville de Foires et de Congrès, se maintiendront, on peut admettre que le tourisme d'affaires connaîtra un essor certain.

En comparaison de la part que prend le tourisme d'affaires, environ 70%, y compris le tourisme de Foire, le tourisme "normal" (vacances, loisirs, distractions) ne joue qu'un rôle trop modeste, à mon gré, car dans ces derniers secteurs, Bâle possède des atouts non négligeables. L'essor général de l'hôtellerie "parallèle" pourrait aussi gagner Bâle, où l'hôtellerie traditionnelle, assez importante, se caractérise cependant par une tendance à l'hébergement confortable et cher.

Une comparaison avec les autres grandes villes, Bâle reste défavorisée. Même des villes plus petites comme Lausanne se placent mieux; Zurich et Genève sont largement dominantes. Si on retranche la part touristique relevant de la Foire, l'image de Bâle serait encore plus défavorable.

Résumé: *K. Kistler*

Traduction: *P. Meyer*